Lutz war kein schlechterer Landwirt als Karl; nur — er ging nicht so völlig in der Arbeit auf wie Karl, der jeden ersparten Pfennig fast geizig zur Seite legte und sich keine Freude und keine Erholung gönnte.

Lutz schob zwischen harte Arbeitsmonate immer wieder eine kleine Reise ein, die ihm wohltat, und die ihm die Arbeit wieder doppelt zur Freude machte. Mit der Zeit aber kam es so weit, daß Lutz wohl seinen Besitz und sein Vermögen aufrecht erhielt, aber keine neuen Reichtümer sammelte. Karl jedoch, der Pfennig zu Pfennig, Mark zu Mark legte, unermüdlich und unbeirrt, vermehrte sein Vermögen von Jahr zu Jahr.

Er lebte in spartanischer Einfachheit, und selbst sein sparsamer Vater, der keineswegs zum Geldausgeben neigte und der nach dem Tod der Mutter zu Karls Haushalt gehörte, mußte oft genug über des Sohnes Sparwut schelten.

Begreiflich also, daß es den Vater eher zu dem fröhlichen, liebenswürdigen Lutz hinzog, umso mehr, als Lutz sich von einer seiner Reisen eine entzückende junge Frau mitgebracht hatte, eine Berliner Geheimratstochter. Die junge Flora Schönberg war ebenso schön wie elegant, sie hatte viel gelernt, und ihr Charme entzückte jeden, der mit ihr zusammenkam.

Auch Karl hatte geheiratet. Eine schwerreiche, etwas ältliche Kaufmannstochter, die keinerlei Reize aufzuweisen hatte, und die wohl wußte, daß sie es mit der liebreizenden Schwägerin nicht aufnehmen konnte.

Aber Natalie Schönberg verstand es, mit ihren langen, dürren Fingern Geld zusammenzuscharren und es festzuhalten, und sie beherrschte ihren Mann vollkommen.

Solange der alte Karl Ludwig lebte, ging es noch einigermaßen friedlich her. Natalie wußte, daß sie bei dem Schwiegervater gegen Lutz und seine Familie nichts ausrichtete. Der Alte hatte an Flora geradezu einen Narren gefressen, und weder Karl noch Natalie konnten es hindern, daß er seinem Liebling die schönsten Geschenke machte.

Erst dann, als Karl Ludwig tot war, zeigten sich der ganze Haß und der ganze Neid, den Karl und seine Frau gegen die Geschwister im Herzen trugen.

Ob es sauber oder unsauber bei den letzten Erbauseinandersetzungen zuging, das konnte selbst das Gericht nicht feststellen. Man munkelte viel von einem Zusatztestament des Verstorbenen, ohne in Wirklichkeit etwas von diesem Dokument zu entdecken.

Wie dem auch sei, Natalie triumphierte über die verhaßte Schwägerin, der sie vor allem nicht verzieh, daß sie selbst dem Weiberhasser Karl in die Augen gestochen hatte. Natalie wußte, daß ihr Mann sich seiner Schwägerin genähert hatte, von ihr aber zurückgewiesen worden war. Seitdem war ihr Haß gegen Flora ins Ungemessene gestiegen.

Sie und Karl taten alles, um Lutz und Flora zu demütigen. Sie heckten die niederträchtigsten Schikanen aus, und zuerst gab es Klage über Klage; die Schönbergs waren schon bekannt bei Gericht und waren außerdem zum Gespött der Leute geworden.

Lutz war es, der auf Floras Zureden hin diesen Umtrieben ein Ende machte. Die vom Schloß konnten unternehmen, was sie wollten, Lutz tat, als merkte er nichts: sie konnten an ihn nicht mehr herankommen mit ihrer Bosheit und ihren Streichen. Für Lutz war der Bruder tot.

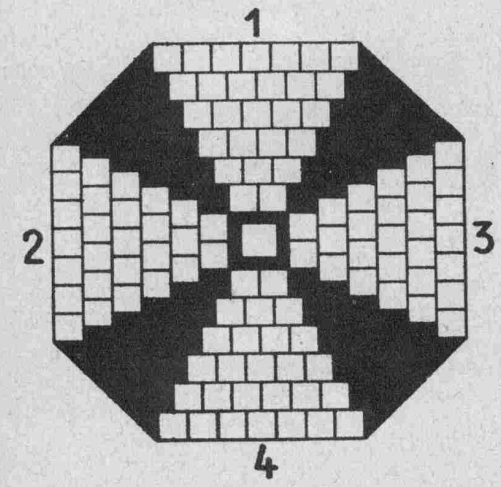
Lutz wußte erst jetzt, wie dankbar er dem Vater sein mußte, daß er sein Erbe so frühzeitig schon festgelegt, daß er ihn von Karl unabhängig gemacht hatte.

Freilich, besonders glänzend ging es ihm nicht. Die vielen Prozesse hatten eine Menge Geld gekostet, umso mehr, als sie immer ausgingen wie das Hornberger Schießen und als jeder der Klagenden selbst die enormen Kosten zu tragen hatte.

(Fortsetzung folgt.

A-Z-RÄTSEL

Windmühlen-Rätsel.



Man bilde, von der Mitte ausgehend, in den Flügeln Wörter von nachfolgender Bedeutung. Es darf immer nur ein Buchstabe den bereits vorhandenen hinzugefügt werden, doch sind diese nach Belieben zu verstellen. Der Buchstabe im Mittelfeld ist für alle Flügel der gleiche.

Flügel I: 2. moderner Mädchenname (abgekürzt), 3. Wärmegrad, 4. tierischer Körperteil, 5. türkischer Rechtsgelehrter, 6. Pflanzenkrankheit, 7. Mischling.

Flügel II: 2. blumige Wiese, 3. Niederschlag, 4. Stadt in Russland, 5. Saiteninstrument, 6. Schwindelgefühl, 7. Talisman.

Flügel III: 2. ausgestorbene Rinderart, 3. Schweizer Kanton, 4. Untergang, 5. italienische Stadt, 6. Ungeheuer, Monstrum, 7. Wassermotor.

Flügel IV: 2. persönliches Fürwort, 3. Gesottenes, 4. Meerenge, 5. Dampfgebilde, 6. Zeitabschnitt, 7. Zahlwort.

Auflösung aus Nr. 50.

Silbenrätsel.

«Ein goldner Schlüssel öffnet alle Türen».

1. Nomade
2. Eboli
3. Ramadan
4. Essig
5. Udo
6. Tribunal
7. Elend
8. Leguan
9. Laterne
10. Amateur
11. Theseus
12. Echternach
13. Natal
14. Frohnau
15. Forelle
16. Elias
17. Osiris
18. Lagune

NAPOLEON'S CHARAKTER

offenbart sich in seiner Handschrift

Diese wenigen Zeilen beweisen, wie ausdrucksvoll die Handschrift Napoleon's war. Unternehmungsgeist und Grosszügigkeit — die besonderen Charakterzüge dieses grossen Eroberers — gehen deutlich aus ihr hervor. Nur ein der Hand vollkommen angepasstes Schreibgerät konnte diese Charaktereigenschaften in so klarer Weise hervortreten lassen.

Der gebildete Mensch ist sorgfältig in der Auswahl seines Füllhalters, damit seine Handschrift nicht verunstaltet wird.

Nur ein Soennecken «Rheingold» kann allen Anforderungen gerecht werden, auch der eines vernünftigen Preises. Beachten Sie seine 10 Wertpunkte, unter anderen: der sichtbare Tintenstand, das patentierte Einhand-Druckfüllsystem, der grosse Füllraum, die Wahl unter 7 verschiedenen Federbreiten usw. — Für Geschenkzwecke wie auch für Ihren persönlichen Gebrauch gibt es nichts geeigneteres als einen Soennecken «Rheingold», der dauerhafte, elegante und GARANTIERTE Füllhalter mit den 10 Wertpunkten. Reiche Auswahl in Grösse und Farbe.

Rheingoldserie: von Fr. 115.- bis Fr. 240.-
Uebrige Füllhalter: von Fr. 45.- bis Fr. 95.-

Schreiben Sie mit Soennecken „Rheingold"

Der Füllhalter mit den «10 Wertpunkten»

Beachten Sie auch die bewährten SOENNECKEN-Drehstifte und -Ringbücher

Zu haben in allen Fachgeschäften.

werbet für die luxemburger illustrierte